

# Vorwort

Autor(en): **Müscheler-Usteri, Arnold**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **10 (1881-1882)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Glockeninschriften im reformirten Theile des Kantons Bern.

Gesammelt und erläutert  
von Dr. Arnold Rüscher-Usteri in Zürich.

### V o r w o r t.

Die nachstehende Sammlung von Glockeninschriften im Kanton Bern wurde als Bestandtheil einer beabsichtigten, die ganze Schweiz umfassenden Arbeit von dem Unterzeichneten im Mai 1876 damit begonnen, daß er ein von dem damaligen Direktor des Kirchenwesens zur Entsprechung empfohlenes Zirkular an sämtliche Pfarrämter jenes Kantons versandte. Dasselbe hatte einen ziemlich befriedigenden Erfolg, welcher sich durch die nach Verfluß eines Jahres erlassene Mahnung noch steigerte. Die übrig bleibenden Lücken wurden theils durch Vermittlung gefälliger Anverwandter, ganz besonders aber durch die Bemühungen des Herrn Kirchmeier Karl Howald in Bern allmählig ergänzt, so daß mit Ende des Jahres 1880 die Glockeninschriften in den reformirten Kirchen beinahe vollständig vorhanden waren und der Anfangs 1881 ergangenen Aufforderung des historischen Vereins des Kantons Bern, dieselben in seinem Archiv zu veröffentlichen, Folge gegeben und die Arbeit an Hand genommen werden konnte.

Was den katholischen Jura betrifft, so war es für einmal nicht möglich, die Glockeninschriften desselben ebenfalls zum Drucke gelangen zu lassen, weil aller Anstrengungen ungeachtet erst ungefähr die Hälfte davon bis zur Vollendung dieser Arbeit beigebracht werden konnte. Seit Mitte August 1881 aber hat Herr Dekan und Pfarrer L. Bautrety in Delsberg angefangen, die Inschriften der Glocken des bernischen Jura in der wöchentlich zu Freiburg erscheinenden *semaine catholique* zu veröffentlichen.

Als Form der Behandlung wurde übereinstimmend mit anderen ähnlichen Arbeiten die Anordnung der Glockeninschriften nach der alphabetischen Reihenfolge der Kirchen gewählt und dieser den ersten Theil bildenden Sammlung in einem zweiten die Ergebnisse beigelegt.

Um die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Kirchgebäuden einerseits, sowie den Jahrzahlen und Heiligenbildern der Glocken anderseits zu veranschaulichen, wurden, soweit die Ermittlung möglich war, die früheren Schutzpatrone der Kirchen in der katholischen Zeit, auch die Neubauten in Folge von Zerstörung oder Baufälligheit angegeben. Die ersteren, nebst Notizen über die älteren Glockengießer, beruhen hauptsächlich auf gefälligen Mittheilungen des Herrn Staatsarchivar Dr. Moriz von Stürler in Bern. Die letztern sind dem Werke von Lohner über die reformirten Kirchen des Kantons Bern entnommen.

Behufs Vermeidung von beständigen Wiederholungen und Abkürzung der nöthigen Verweisungen sind die verschiedenen Größen der Glocken mit römischen Zahlen, wovon I. die schwerste bedeutet, und die einzelnen Glocken selbst mit fortlaufenden arabischen Ziffern bezeichnet. — Die Buchstaben der Inschriften bestehen, wo nichts anderes angegeben ist, aus lateinischen Majuskeln.

Schließlich spricht der Verfasser allen, welche dem mühevollen Zustandekommen dieser Arbeit bereitwilligen Vorschub geleistet haben, seinen besten Dank aus.

Zürich, im Januar 1882.

Arnold Mischeler-Mstori, Dr. phil.